

Naturschutzgebiet und EU-Vogelschutzgebiet



Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen



Finanziert von der Regierung von Niederbayern aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit und der Europäischen Union

Inhalt

Die „Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen“ – ein Überblick	3
Kinderstube für seltene Arten	4
Ein Rastgebiet von überregionaler Bedeutung	5
Lebensraum für die kalte Jahreszeit	6
Nichtbrüter und Nahrungsgäste.	7
Gefiederwechsel muss sein.	8
Platz zum Schlafen.	9
Die Mittleren Isarstauseen – ein Lebensraum aus Menschenhand .	10
NATURA 2000 – was ist das?	11
Übersichtskarte	12
Der Echinger Stausee.	14
Der Moosburger Stausee	15
Die Auwälder	16
Die Isar	17
Die Dammbereiche	18
Brutvogelart Flusseeeschwalbe	19
Internationaler Knotenpunkt des Vogelzugs	20
Gastvogelart Krickente	22
Verhaltensregeln im Schutzgebiet.	23

Die „Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen“ – ein Überblick

Das Naturschutzgebiet „Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen“ zählt zu den wichtigsten Wasservogel-Schutzgebieten Bayerns. Tausende von Wat- und Wasservögeln machen hier alljährlich Rast auf ihrem Zug ins Brut- bzw. Überwinterungsgebiet, überwintern hier oder suchen die Stauseen zur Mauser auf. Darüber hinaus dient es zahlreichen bedrohten Arten als Brutplatz. Das knapp sechs Quadratkilometer große Gebiet wurde daher zusätzlich als EU-Vogelschutzgebiet in das NATURA 2000-Schutzgebietsnetz der Europäischen Union aufgenommen. Die hohe naturschutzfachliche Bedeutung der Mittleren Isarstauseen beruht vor allem auf dem Ausschluss von Störungen in den Stauseen: So finden auf den Wasserflächen keinerlei Freizeitnutzungen statt und die Jagd auf Wasservögel ist im gesamten Schutzgebiet untersagt.

Die vorliegende Broschüre stellt Ihnen dieses besondere Gebiet näher vor. Schwerpunkte sind dabei die wichtigsten naturschutzfachlichen Funktionen der Mittleren Isarstauseen sowie die Vorstellung von einzelnen Teilbereichen des Schutzgebietes. Weitergehende Informationen, insbesondere zur Vogelwelt der Mittleren Isarstauseen, finden Sie im Infohäuschen in Eching sowie auf dem Beobachtungsturm des Echinger Stausees. Sollten Sie Anregungen, Kritik, Beobachtungsmeldungen oder weitergehende Fragen haben, so wenden Sie sich bitte an die auf der Rückseite angegebene Kontaktadresse.





Blaukehlchen



Eisvogel

Kinderstube für seltene Arten

Über 90 verschiedene Vogelarten ziehen an den Mittleren Isarstauseen mehr oder weniger regelmäßig ihren Nachwuchs groß. Darunter auch eine Vielzahl landesweit gefährdeter oder gar vom Aussterben bedrohter Arten. Wichtige Brutbiotope sind vor allem die Schilfflächen des Echinger Stausees, wo z.B. der Teichrohrsänger eine bemerkenswerte Brutpopulation aufweist, und die Auwaldbereiche mit Pirolen, Halsbandschnäppern sowie seltenen Specht- und Greifvogelarten.

Darüber hinaus befinden sich im Schutzgebiet mehrere Brutkolonien. Von besonderer Bedeutung ist dabei das Vorkommen der Flusseechenschwalbe, die an den Mittleren Isarstauseen seit Mitte der 1970er Jahre auf mehreren von den Stadtwerken München bereitgestellten Inseln und Brutflößen nistet. Auch Lach- und Mittelmeermöwen brüten hier. Und auf der so genannten „Reiherinsel“, einer kleinen Baumgruppe im nordwestlichen Bereich des Echinger Stausees, befindet sich seit Mitte der 1990er Jahre eine Brutkolonie des Graureihers, in der sich wenige Jahre später auch der Kormoran etablierte. Nach mehrmaligem Brutverdacht hat dort im Jahr 2008 erstmals sogar der bundesweit vom Aussterben bedrohte Nachtreiher erfolgreich gebrütet.



Nachtreiher



Pirol



Ein Rastgebiet von überregionaler Bedeutung

Für Wasservögel stellen die Mittleren Isarstauseen eines der wichtigsten Rastgebiete in Bayern dar. So liegen die jährlichen Höchstwerte alleine für die Gruppe der Schwimmvögel im Mittel bei etwa 10 000 Tieren. Das vergleichsweise kleine Schutzgebiet liegt damit quasi „auf Augenhöhe“ mit deutlich größeren Gewässern wie etwa dem Ammersee oder dem Starnberger See. Beim größten Teil der hier rastenden Vögel handelt es sich um Tiere aus Nord- und Osteuropa, die sich ab dem Spätsommer auf den Weg nach Zentraleuropa und in den Mittelmeerraum machen. Einige Arten, wie etwa Blässhuhn oder Krickente, bleiben in großer Zahl sogar den ganzen Winter über im Schutzgebiet. Erst wenn die Stauseen nicht mehr genügend Nahrung bieten oder vereisen, ziehen sie weiter in Richtung Südwesten.

Für eine ganze Reihe von Schwimmvogelarten haben die Mittleren Isarstauseen landesweite, bundesweite oder sogar internationale Bedeutung als Rastgebiet. So für die Kolbenente, die hier regelmäßig mit mehr als einem Prozent ihres gesamt europäischen Bestandes festgestellt wird. Ansammlungen von über 1000 Individuen können vor allem im Spätsommer beobachtet werden.

Der Echingener Stausee hat darüber hinaus eine besondere Funktion als Rastgebiet für durchziehende Watvögel. Diese finden auf den regelmäßig bei Niedrigwasser auftretenden Schlick- und Schlammflächen günstige Ernährungsbedingungen vor.

Lebensraum für die kalte Jahreszeit

Nicht alle Zugvogelarten fliegen zur Überwinterung bis in den Mittelmeerraum oder gar nach Afrika. Viele Arten, insbesondere aus Nord- und Osteuropa, haben bereits hier in Mitteleuropa ihr Winterquartier erreicht. Lediglich bei sehr harten Wintereinbrüchen flüchten die Tiere weiter in mildere Regionen. Die Mittleren Isarstauseen spielen als Überwinterungsgebiet vor allem für ans Wasser gebundene Vogelarten eine Rolle. Ein typischer Vertreter ist dabei die Schellente, deren Brutgebiete hauptsächlich in Skandinavien liegen. Diese Tauchente ernährt sich überwiegend von Wasserschnecken und Muscheln, die sie im Schutzgebiet bevorzugt in den Schlammersedimenten des Mittleren Isarkanals erbeutet.

Aus noch größerer Entfernung kommen Saat- und Blässgänse im Winter an die Mittlere Isar. Für sie stellt das Schutzgebiet allerdings nur eine Teilkomponente ihres Winterlebensraumes dar, denn ihre Nahrung suchen diese Arten vorwiegend in den angrenzenden Offenlandflächen. Die Gesamtzahl der im Schutzgebiet überwinternden Schwimmvögel ist beträchtlich. Sie liegt regelmäßig bei mehreren Tausend Tieren.

Regelmäßig überwintert im Schutzgebiet auch der Waldwasserläufer, eine Watvogelart, deren Hauptverbreitung in Mittelskandinavien liegt. Zu beobachten ist dieser ruffreudige Vogel, der übrigens als einziger Watvogel in Bäumen brütet, nahezu ausschließlich an den Kiesbänken der Isar, die auch im Winter offensichtlich noch ausreichend Nahrung bieten.

Etwa fünf bis zehn dieser Vögel überwinteren dort alljährlich.





Nichtbrüter und Nahrungsgäste

Nicht alle Vögel, die sich zur Brutzeit an den Mittleren Isarstauseen aufhalten, brüten auch hier. Viele, vor allem größere Vogelarten, benötigen mehrere Jahre, um geschlechtsreif zu werden. Bis dahin verbringen die halbwüchsigen Tiere die Sommermonate in Gebieten, die zum einen ihren Lebensraumansprüchen entsprechen, aus denen sie andererseits aber auch nicht von revierverteidigenden Artgenossen vertrieben werden. Auch Altvögel, die aufgrund von Brutplatzkonkurrenz keinen eigenen Brutplatz erobern konnten, befinden sich unter diesen Nichtbrütern.

Ein besonders auffälliger Übersommerer an den Mittleren Isarstauseen ist der Höckerschwan, den man auf den Wasserflächen auch ohne optische Ausrüstung mit bloßem Auge leicht erkennt. Höckerschwäne brüten nur vereinzelt und unregelmäßig im Schutzgebiet, sind als übersommernde Nichtbrüter aber alljährlich mit über 100 Tieren vertreten.

Auch mehrere Singvogelarten, die während der Brutzeit an den Stauseen durchaus präsent sind, brüten ebenfalls nicht hier. Typische Vertreter dieser Gruppe sind unsere drei heimischen Schwalbenarten, die in den umliegenden Siedlungen (Rauchschwalbe, Mehlschwalbe) bzw. Kiesabbaustellen (Uferschwalbe) ihren Nachwuchs aufziehen und nur zur Nahrungssuche im Schutzgebiet auftauchen. Sie jagen bei Schlechtwetter zu Tausenden über den Stauseen nach Insekten und fliegen dazu teilweise aus großer Entfernung herbei.

Gefiederwechsel muss sein

Das Gefieder von Vögeln ist durch Witterung und mechanische Beanspruchung einem ständigen Verschleiß ausgesetzt. Deshalb müssen die Federn bei allen Vogelarten regelmäßig erneuert werden. Diesen Vorgang bezeichnet man als Mauser. Weil die allermeisten Vogelarten das ganze Jahr über flugfähig bleiben müssen, erfolgt dieser Gefiederwechsel im Allgemeinen über einen längeren Zeitraum verteilt, also nach und nach. Es werden also immer nur einige wenige Federn abgeworfen und durch neue ersetzt.

Anders ist dies bei vielen Wasservogelarten, insbesondere bei Enten und Gänsen. Sie mausern während einer vergleichsweise kurzen Zeitspanne ihr gesamtes Großgefieder (Schwanz- und Schwungfedern) und sind daher – zumeist im Spätsommer – für einige Wochen flugunfähig. Verständlicherweise führen sie dies nur in Gebieten durch, in denen sie sich sicher fühlen und in denen ausreichend Nahrung bzw. Versteckmöglichkeiten vorhanden sind. Weil es in Mitteleuropa nur wenige derartige Gewässer gibt, entwickelt sich an ihnen zumeist eine regelrechte Mausertradition, d.h. diese Gebiete werden von den Tieren regelmäßig gezielt zur Mauser aufgesucht.

Auch an den Mittleren Isarstauseen wechseln mehrere Wasservogelarten regelmäßig ihr Gefieder. Die Zahl der mausernden Tiere ist allerdings nur schwer festzustellen und daher nicht genau bekannt. Sicher ist jedoch, dass Stockente, Schnatterente, Tafelente, Reiherente, Kolbenente, Blässhuhn und Höckerschwan hier regelmäßig ihren Gefiederwechsel durchführen. Darüber hinaus wurden zumindest in einigen Jahren auch mausernde Löffelenten und Schwarzhalstaucher festgestellt.



Kormoran-Schlafplatz



Platz zum Schlafen

Viele Vogelarten suchen das Naturschutzgebiet gezielt zur Übernachtung auf. Besonders auffällig sind dabei im Spätsommer die sicherlich mehrere Zehntausend Tiere umfassenden Starenschwärme, die bis Anfang Oktober in den Schilfflächen des Echinger Stausees übernachten – ein beeindruckendes Naturschauspiel. Ebenfalls im Schilf nächtigen zu den Zugzeiten auch beträchtliche Ansammlungen von Ufer-, Mehl- und Rauchschnalben. Bei Letzterer gehen die Zahlen der gleichzeitig übernachtenden Individuen regelmäßig in die Tausende. Bei diesen Tieren handelt es sich im Allgemeinen um durchziehende nördliche Populationen, die zumeist erst spät abends hier eintreffen und sich bereits am frühen Morgen wieder auf ihren weiteren Weg Richtung Winterquartier machen.

Eine wichtige Schlafplatzfunktion hat das Schutzgebiet auch für den Kormoran. So befindet sich auf der so genannten „Reiherinsel“ im Echinger Stausee der einzige Schlafplatz des Kormorans zwischen Freising und Landshut. Die Tiere, die sich tagsüber weiträumig an der Isar, den Stauseen und den Baggerseen im Isartal verteilen, aber auch durchziehende Trupps, finden sich hier regelmäßig ab dem späten Nachmittag in ihren Schlafbäumen ein. Dort verbringen sie dann selbst bei widrigsten Witterungsbedingungen die Nacht.

Der Bestand dieses nicht überall beliebten Fischfressers wird übrigens durch regelmäßige Zählungen an derartigen Schlafplätzen genau erfasst. Die Zahlen am Schlafplatz Eching sind dabei seit Jahren stabil und weisen üblicherweise in den Hauptdurchzugsmonaten Oktober und November die höchsten Werte auf.

Uppenbornwerk 1



Die Mittleren Isarstauseen – ein Lebensraum aus Menschenhand

Bei wesentlichen Teilen des Naturschutzgebietes „Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen“ handelt es sich um einen vom Menschen geschaffenen Lebensraum. Zur Stromerzeugung wurde Ende der 1920er Jahre zwischen München und Landshut das Kanalsystem der Mittleren Isar errichtet, an dessen Ende die beiden Stauseen des Schutzgebietes liegen. Das Wasser dieses Kanalsystems wird zunächst bei Oberführung aus der Isar ausgeleitet und fließt nach einer ganzen Kette von Wasserkraftwerken unterhalb des Echinger Stausees wieder in diese zurück. Insgesamt erzeugen die beiden an den Mittleren Isarstauseen gelegenen Uppenbornwerke jährlich etwa 150 Millionen Kilowattstunden Strom.

Als letzter Stauhaltung des Kanalsystems der Mittleren Isar obliegt dem Echinger Stausee zudem die Aufgabe, größere Schwankungen der in die Isar zurückzuleitenden Wassermengen auszugleichen. Unter anderem aus dieser Funktion resultieren die relativ deutlich wechselnden Wasserpegel in diesem See. Darüber hinaus besteht für den Betreiber der Stauseen und Kraftwerke, die Stadtwerke München (SWM), eine Verpflichtung zur wöchentlichen Zwischenspeicherung von etwa 1,5 Millionen Kubikmetern Wasser. Auch diese bedingt erhebliche Pegeländerungen in den beiden Seen.

Aus naturschutzfachlicher Sicht ist die Nutzung der Wasserkraft durchaus nicht unproblematisch. So stellt der Bau von Kanalsystemen und Wasserkraftwerken oftmals einen erheblichen Eingriff hinsichtlich der ökologischen Durchgängigkeit sowie der natürlichen Dynamik des betroffenen Fließgewässers und seiner Auwälder dar. Andererseits zählen viele der zur Energieerzeugung geschaffenen Stauseen heute zu den wichtigsten Rast- und Rückzugsgebieten für Wasservögel im Binnenland.

NATURA 2000 – was ist das ?

Der Erhalt der biologischen Vielfalt der Erde zählt zu den größten Herausforderungen der Menschheit. Um die Vielfalt an Landschaften, Lebensräumen und Arten zu sichern, hat die Europäische Union ein ehrgeiziges Maßnahmenpaket in Angriff genommen. Ein Bestandteil dieses Pakets ist die Errichtung des europäischen Schutzgebietsnetzes NATURA 2000. Dieses setzt sich aus zwei Arten von Schutzgebieten zusammen: Vogelschutzgebiete und Schutzgebiete gemäß der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie (FFH). Das Naturschutzgebiet „Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen“ ist Bestandteil beider Schutzgebietstypen: Europäisches Vogelschutzgebiet (Nr.7537-401) und Teil des FFH-Gebietes „Isarauen von Unterföhring bis Landshut“ (Nr.7537-301). Insgesamt wurden vom Freistaat Bayern mehr als 700 Gebiete mit einer Gesamtfläche von knapp 8000 Quadratkilometern für das NATURA 2000-Netz der Europäischen Union gemeldet.

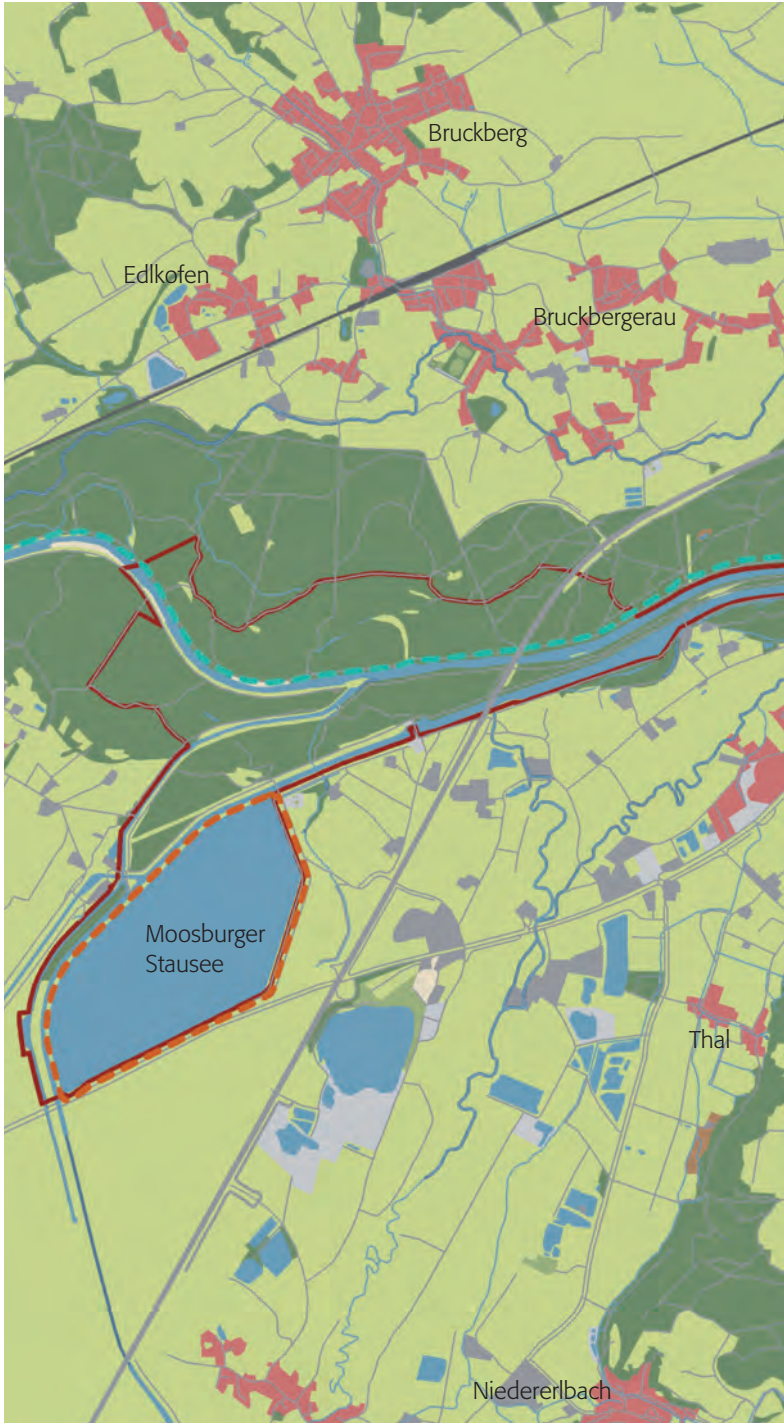


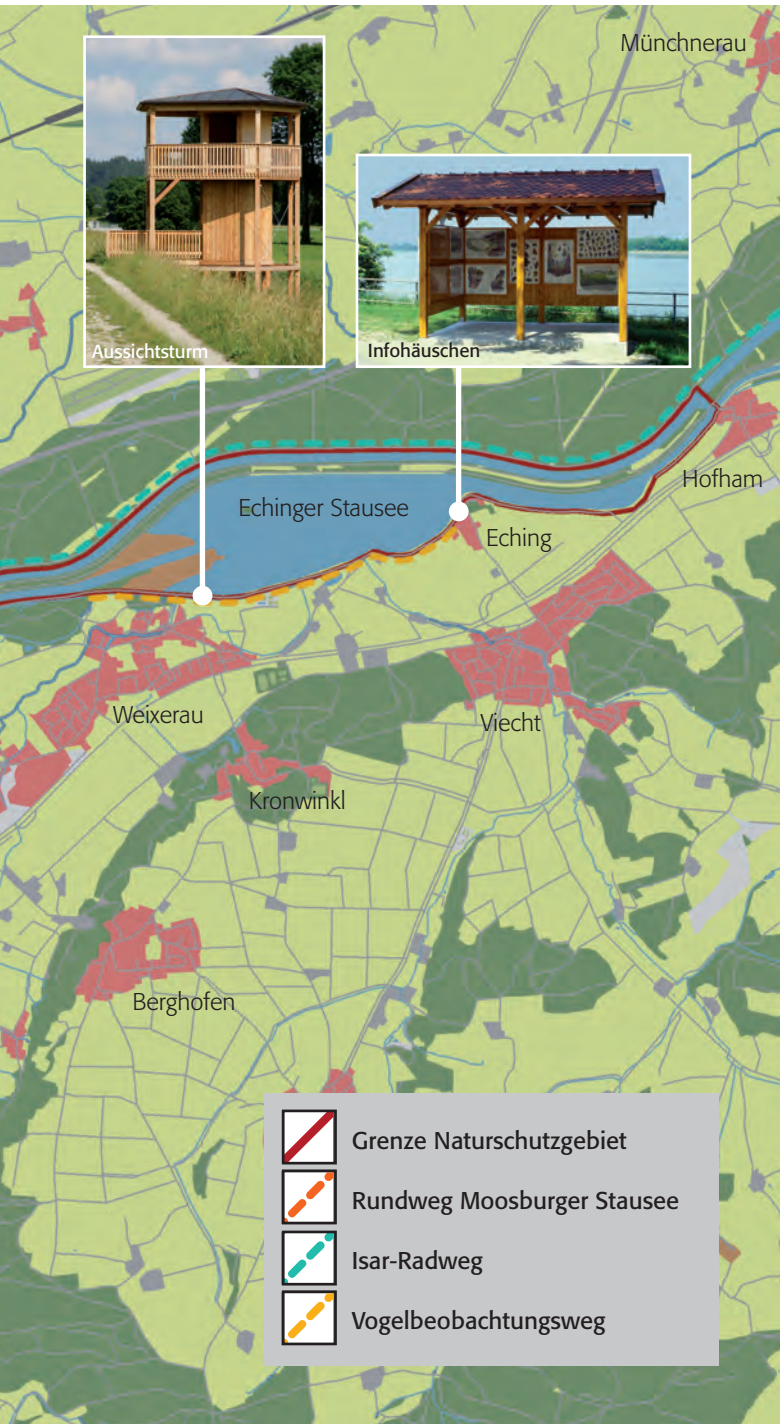
Rechtliche Grundlage für die Ausweisung der EU-Vogelschutzgebiete ist die so genannte „Vogelschutzrichtlinie“ der Europäischen Union. Sie listet alle europäischen Vogelarten auf, die aufgrund ihrer Gefährdung einem besonderen Schutz unterliegen und für deren Erhalt die einzelnen Mitgliedsstaaten ausreichende Lebensräume zu sichern haben.

In allen NATURA 2000-Gebieten gilt ein Verschlechterungsverbot, demzufolge die jeweiligen Mitgliedsstaaten der EU dafür Sorge tragen müssen, dass naturschutzfachlich nachteilige Eingriffe und Veränderungen in ihren Schutzgebieten unterbleiben. Dies soll unter anderem durch die Erstellung so genannter „Managementpläne“ gewährleistet werden.



Karte der
Natura 2000-
Gebiete in
Bayern





Münchnerau

Aussichtsturm

Infohäuschen

Echinger Stausee

Hofham

Eching

Weixerau

Viecht

Kronwinkl

Berghofen



Grenze Naturschutzgebiet



Rundweg Moosburger Stausee



Isar-Radweg



Vogelbeobachtungsweg



Der Echinger Stausee

Der Echinger Stausee umfasst eine Fläche von etwas mehr als einem Quadratkilometer und ist zu einem Drittel mit Schilfröhricht bestanden. Die Wassertiefen sind in den meisten Bereichen gering, lediglich der in der Mitte des Sees verlaufende Mittlere Isarkanal ist mehrere Meter tief. Aufgrund der geringen Wassertiefen und des während der Woche stark schwankenden Wasserpegels kommt es regelmäßig zur Ausprägung von Schlamm- und Schlickflächen – gewissermaßen also ein kleines binnenländisches Wattenmeer. Viele Vogelarten, vor allem Watvogelarten und so genannte Gründelenten, sind auf derartige Schlamm- und Flachwasserbereiche zur Nahrungssuche angewiesen. Für die oftmals in großer Höhe durchziehenden Tiere sind diese Flächen übrigens aus weiter Entfernung erkennbar und werden zur Rast gezielt angefliegen.

Aufgrund der schwankenden Pegel, verbunden mit der permanenten Durchströmung des Sees, vereist die Wasserfläche nur in sehr strengen Wintern. Für die hier überwinterten Wasservögel ist dies von großem Vorteil. Weniger günstig sind die schwankenden Wasserstände dagegen für die Brutvögel in den Schilfzonen, da deren Gelege bei Niedrigwasser von Land her für Beutegreifer zugänglich und bei sehr hohen Pegeln von Überflutung bedroht sind. Trotzdem brütet hier eine Reihe seltener Arten regelmäßig und erfolgreich, so etwa die Wasserralle.

Für die Vogelwelt von großer Bedeutung sind auch die oft unansehnlichen Wasserpflanzenteppiche, die sich vor allem im Spätsommer entwickeln. Sie sind die Nahrungsgrundlage für viele hier rastende bzw. mausernde Wasservögel.

Der Moosburger Stausee

Der Moosburger Stausee wirkt aufgrund seiner betonierten Ufer zunächst eigentlich nicht wie ein schützenswerter Lebensraum. Tatsächlich ist die Bedeutung dieses Sees für die Vogelwelt jedoch enorm: Ab dem Spätsommer rasten hier alljährlich mehrere Tausend Schwimmvögel auf der knapp 1,5 Quadratkilometer großen Wasseroberfläche. In manchen Jahren, vor allem wenn sich während des Sommers besonders üppige Wasserpflanzenbestände entwickeln konnten, liegt deren Zahl alleine auf diesem See bei über 10 000 Tieren. Ein Teil davon verbringt den ganzen Winter über hier, solange der See genügend Nahrung liefert und nicht vereist. Dem Ausschluss von Freizeitnutzungen und der Wasservogeljagd ist es im Wesentlichen zu verdanken, dass dieser vergleichsweise kleine Stausee ein Schwimmvogel-Rastgebiet von nationaler Bedeutung ist.

Ein ganz anderes Bild bietet sich dem Beobachter hier im Frühjahr und im Frühsommer, denn die großen herbstlichen Wasservogelansammlungen sind jetzt in ihren zumeist nordosteuropäischen Brutgebieten. Dafür rasten hier nun andere Arten auf ihrem Weg ins Brutgebiet, beispielsweise Trauerseeschwalben oder Zwergmöwen. Bei beiden Arten werden hier zumindest bayernweit mit die höchsten Rastplatzzahlen festgestellt.

Auf den von den Stadtwerken München errichteten Nistinseln brüten mehrere Vogelarten der so genannten „Roten Liste“. Darunter regelmäßig Mittelmeermöwe, Flusseeeschwalbe, Kolben- und Schnatterente. Auf einer der Inseln befindet sich eine Brutkolonie der Lachmöwe, mit alljährlich mehreren Hundert Brutpaaren. Hier kann man das beeindruckende Spektakel in einer Möwenkolonie aus nächster Nähe beobachten.





Wespensussard

Die Auwälder

Mehr als ein Quadratkilometer des Schutzgebietes ist mit Auwäldern bedeckt. Neben Weiden und Pappeln dominiert hier vor allem die Esche. Obwohl den Auwäldern der Mittleren Isar heute weitestgehend die früher regelmäßigen Überschwemmungsereignisse fehlen, hat sich hier eine Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten erhalten. Alleine fünf verschiedene Spechtarten brüten hier regelmäßig. Darunter mit Klein- und Grauspecht auch zwei Vertreter, die bezüglich Weich- und Totholzanteilen erhöhte Ansprüche an ihren Lebensraum stellen.

Auch mehrere bedrohte Greifvogelarten ziehen in den Isarauen ihren Nachwuchs groß, so etwa Baumfalke und Wespensussard. Im Gegensatz zu den viel häufigeren Mäusebussarden suchen Wespensussarde ihre Beute nicht auf Offenlandflächen, sondern überwiegend im Wald. Sie halten nach Bienen- und Wespenvölkern Ausschau und graben deren Waben dann aus. Den größten Teil des Jahres verbringen Wespensussarde übrigens nicht bei uns, sondern im tropischen Afrika. Gleiches gilt für die Charakterart der Auwälder der Mittleren Isar, den Pirol. Sein laut flötender Gesang ertönt im Mai und Juni aus nahezu allen Auwaldbereichen des Schutzgebietes. Zu sehen bekommt man den auffällig gefärbten Sänger jedoch nur selten, da er sich zumeist in den Baumkronen aufhält und dort nur schwer zu entdecken ist.

Aber nicht nur für Vogelfreunde sind die Auwälder der Mittleren Isar von hohem Erlebniswert. Seltene Orchideen, Schmetterlinge und Amphibien leben hier, und nach Einbruch der Dunkelheit machen Fledermäuse mit Ultraschall Jagd auf nachtaktive Fluginsekten. Vom Boden bis in die Baumspitzen steckt dieser Wald voller Leben.

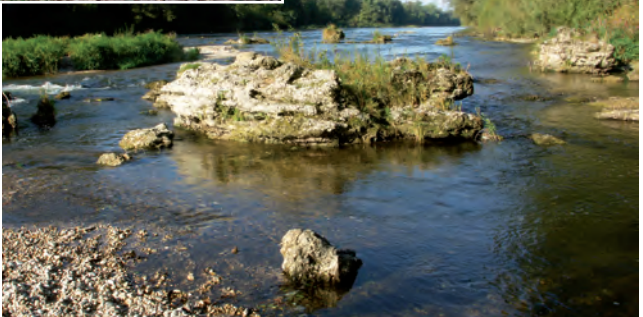
Die Isar

Auf einer Länge von etwa acht Kilometern durchfließt die Isar das Schutzgebiet. Zwar sind die Ufer befestigt, der Fluss ist jedoch ungestaut und weist aufgrund teilweise starker Strömungen vielerorts ein kiesiges Bett sowie eine Vielzahl von Kiesbänken auf. Hier rasten bevorzugt die weiblichen Gänsesäger mit ihrem Nachwuchs sowie zu den Zugzeiten verschiedene Watvogelarten. Diese weichen vor allem bei hohen Wasserständen in den Stauseen hierher aus.

Naturschutzfachlich ist der Bereich der „Siebenrippen“ von besonderer Bedeutung. Hier befinden sich auf einer Länge von etwa 200 Metern Nagelfluhfelsen im Flussbett, die zu stark strukturierten Strömungsverhältnissen mit kolkartigen Vertiefungen und teilweise sehr schnell fließenden Abschnitten führen. Als Wintergast kann man hier nahezu alljährlich die Wasseramsel beobachten, die als einziger Singvogel ihre Nahrung überwiegend unter Wasser sucht. Sie ist auf eine gewisse Mindestströmung angewiesen, durch deren Druck sie sich unter Wasser halten kann.

Gebirgsstelzen sowie größere Trupps von Zwergtauchern und Bergpiepern überwintern regelmäßig an der Isar, dazu Waldwasserläufer und in den letzten Jahren zunehmend auch die Bachstelze. Überwinternde Bachstelzen waren noch Ende der 1990er Jahre eine große Ausnahme an der Mittleren Isar, zuletzt werden sie jedoch nahezu regelmäßig hier festgestellt. Und weil Schwimmvögel im Winter zwingend auf offene Wasserflächen angewiesen sind, stellt die Isar

bei Vereisung der Stauseen eine wichtige Ausweichmöglichkeit für diese Artengruppe dar.



Die Dammbereiche

Die Mittleren Isarstauseen und der Isarkanal sind nahezu im gesamten Bereich des Schutzgebietes durch Dämme begrenzt, die Ende der 1920er Jahre errichtet wurden. Es handelt sich also auch hierbei um einen Lebensraum aus Menschenhand. Vor allem die unbeschatteten Dammbabschnitte sind Lebensraum für eine Vielzahl spezialisierter Tier- und Pflanzenarten. Diese Spezialisten sind gut an die hier vorliegenden Standortbedingungen, insbesondere an Nährstoff- und Wassermangel, angepasst. Und gerade dieser Mangel ist ausschlaggebend dafür, dass nicht einige wenige dominante Arten das Bild beherrschen, sondern eine große biologische Vielfalt vorzufinden ist. Am breiten Spektrum der Blütenpflanzen ist dies bereits mit bloßem Auge zu erkennen.

Weil derartige Lebensräume bei uns sehr selten sind, finden sich hier zahlreiche Arten der „Roten Liste“. Darunter vor allem Insektenarten, aber auch Orchideen und seltene Reptilien, wie etwa die Schlingnatter. Die Qualität dieses Lebensraumes hängt jedoch stark von der Art und Weise der Bewirtschaftung ab. Um den offenen, besonnten Charakter der Flächen zu erhalten, müssen diese regelmäßig beweidet oder gemäht werden. Wichtig ist dabei vor allem, dass der Pflanzenaufwuchs entfernt wird, da ansonsten licht- und wärmebedürftige Arten über kurz oder lang verschwinden.

Derzeit werden die naturschutzfachlich besonders wertvollen Dammbereiche am Moosburger Stausee von Schafen beweidet. Am Echinger See findet auf ausgewählten Dammbabschnitten eine Mahd mit Balkenmähern statt.





Brutvogelart Flusseeschwalbe

Flusseeschwalben sind tauben- große Koloniebrüter aus der Familie der Möwen, die in Bayern ursprünglich auf Kiesinseln der voralpinen Flusssysteme brüteten. Durch Flussverbauung und zunehmenden Freizeitdruck sind alle natürlichen Brutplätze dieser Art jedoch seit vielen Jahren verschwunden. Lediglich auf eigens für sie angelegten Nistinseln und Nistflößen konnte die Flusseeschwalbe in Bayern überleben. Nach einem Bestandstief von nur noch etwa 30 Brutpaaren im Jahr 1982 konnte sich der Brutbestand der Seeschwalben aufgrund aufwändiger Schutzmaßnahmen auf mittlerweile wieder fast 300 Brutpaare erholen. Trotz dieser zuletzt positiven Bestandsentwicklung ist die Flusseeschwalbe in Bayern weiterhin vom Aussterben bedroht, da sich der Großteil des bayerischen Bestandes auf nur wenige größere Brutkolonien konzentriert.

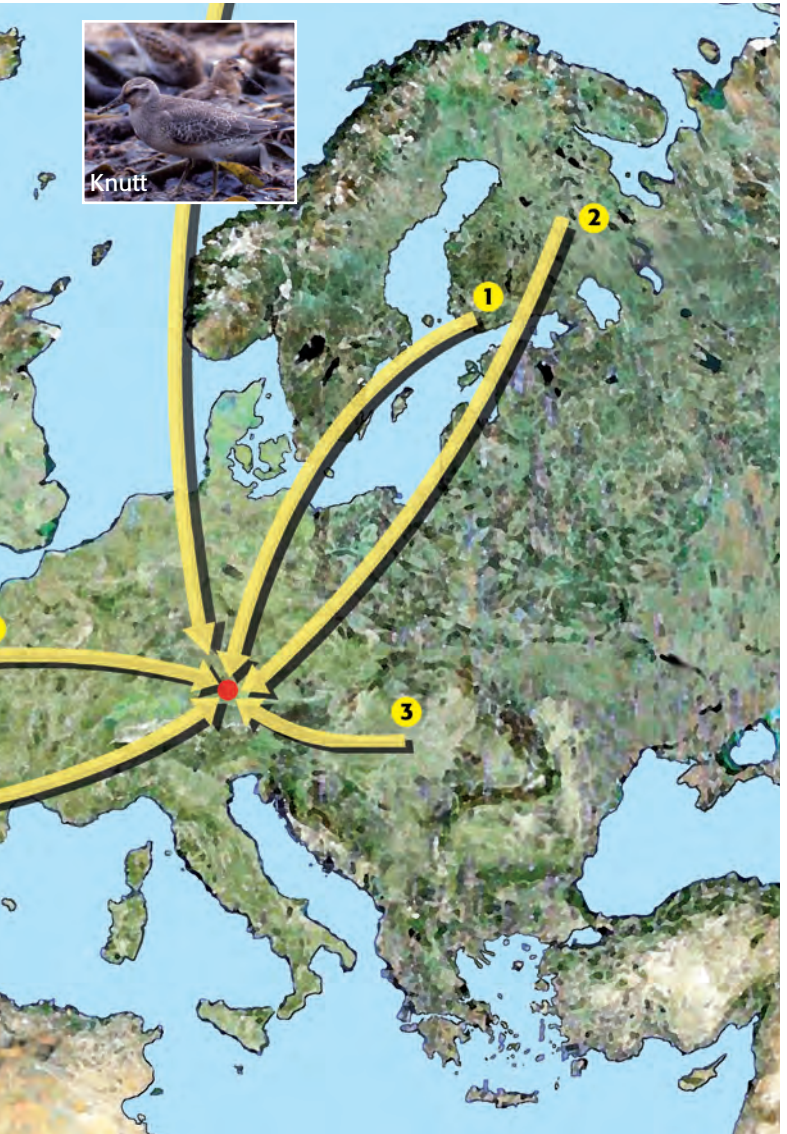
Einer der bayerischen Bestandsschwerpunkte der Flusseeschwalbe befindet sich im Naturschutzgebiet „Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen“. Hier wurde die Art bereits Mitte der 1970er Jahre auf Nistflößen und Brutinseln angesiedelt. Mit großem Erfolg: Zuletzt brütete an den beiden Stauseen des Schutzgebietes regelmäßig etwa ein Viertel des bayerischen Bestandes. Insgesamt wurden bislang hier über 1000 junge Seeschwalben flügge - ein sicherlich einzigartiger Wert für Bayern. Gebaut wurden die künstlichen Seeschwalben-Brutplätze übrigens von den Stadtwerken München, betreut werden die Kolonien durch die Kreisgruppe Landshut des Landesbundes für Vogelschutz.

Internationaler Knotenpunkt des Vogelzugs

Woher stammen nun eigentlich die Vögel, die an den Mittleren Isarstauseen rasten? Aufschluss über die Herkunft eines Vogels gibt zunächst sein Verbreitungsgebiet. Beispielsweise befinden sich die nächstgelegenen Brutgebiete des Knutts, der auf seinem Weg ins Winterquartier nahezu regelmäßig an den Mittleren Isarstauseen rastet, auf Spitzbergen. Ein am Echinger Stausee festgestellter Knutt hat also bereits mehrere Tausend Kilometer Zugstrecke hinter sich.



Zu Forschungszwecken werden zudem alljährlich Tausende von Vögeln beringt bzw. markiert. Seit einigen Jahren kommen verstärkt auch farblich gut erkennbare Markierungen zum Einsatz, die mit moderner Hochleistungsoptik auch auf größere Entfernung abgelesen werden können. Die unten stehende Abbildung zeigt für einige Beispiele, wo die in der „Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen“ abgelesenen Vögel beringt bzw. markiert wurden.



Gastvogelart Krickente

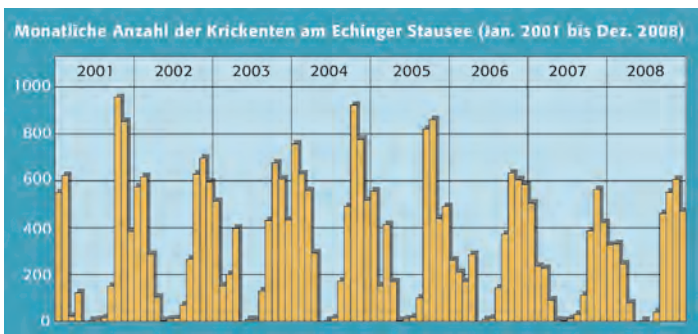
Krickenten sind als Brutvögel in Bayern sehr selten. Auch an den Mittleren Isarstauseen brüten sie nur ausnahmsweise. Während sich in den Sommermonaten nur wenige Tiere hier aufhalten,



nehmen die Bestände ab dem Spätsommer kontinuierlich zu und erreichen zumeist im November ihre Höchstzahlen. Krickenten haben ihre Brutgebiete hauptsächlich in Nordosteuropa und ziehen im Herbst Richtung Südwesten. Ein Teil der Tiere bleibt den ganzen Winter über bei uns, ein anderer Teil zieht noch weiter Richtung Südwesten. Der Echinger Stausee hat für diese Entenart sowohl als Rast-, als auch als Überwinterungsgebiet eine herausragende Funktion: Er stellt in Süddeutschland nach dem Bodensee das wichtigste Überwinterungsgebiet dar. Die Winterbestände (ermittelt durch Zählungen im Januar) liegen hier im Mittel bei über 400 Tieren. Das regelmäßig erreichte Rastplatzmaximum liegt sogar noch höher: Mit jährlichen Höchstwerten von mehr als 600 Tieren (zumeist im Oktober oder November) stellt der Echinger Stausee für die Krickente ein bundesweit bedeutsames Rastgebiet dar.

Die besondere Bedeutung des Echinger Stausees für die Krickente hat mehrere Gründe:

- Günstiges Nahrungsangebot, insbesondere durch die regelmäßige Ausprägung von Schlick- und Flachwasserbereichen
- Zahlreiche Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten in den Schilfbereichen
- Ausschluss von Freizeitnutzungen und Verbot der Wasservogeljagd



Verhaltensregeln im Schutzgebiet

Das Naturschutzgebiet „Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen“ ist durch ein ausgedehntes Wegesystem von über 40 Kilometern relativ intensiv erschlossen. So sind alle Uferbereiche der Isar, der Stauseen und des Mittleren Isarkanals für Schutzgebietsbesucher rund um die Uhr zugänglich. Viele der ganzjährig im Gebiet vorkommenden Vogelarten haben damit zumeist kein Problem. Sie sind sicherlich schreckhaft, wissen aber aus Erfahrung, dass ihnen hier im Schutzgebiet von Menschen keine Gefahr droht. Für die an den Mittleren Isarstauseen auftretenden Gastvögel – und dies ist der weitaus überwiegende Teil – gilt dies allerdings nicht. Sie werden auf ihrem Zug vielerorts bejagt und flüchten daher selbst vor harmlosen Spaziergängern oftmals bereits auf große Entfernung. Um die Funktion der Mittleren Isarstauseen als überregional bedeutsames Brut-, Rast-, Mauer- oder Überwinterungsgebiet zu erhalten, müssen im Schutzgebiet deshalb einige Verhaltensregeln beachtet werden. Festgelegt sind diese in der im September 1982 vom Bayerischen Umweltministerium erlassenen Naturschutzgebietsverordnung. Die wichtigsten Regeln sind rechts kurz zusammengestellt. Sie sollten für den Besucher eines derart bedeutsamen Vogelschutzgebietes eigentlich selbstverständlich sein.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!



Hunde anleinen



Tiere nicht beunruhigen



Wege nicht verlassen



Keine Pflanzen abreißen oder ausgraben



Keine Abfälle wegwerfen



Kein Wassersport



Keine Modellflug- und Modellfahrzeuge



Nicht lagern, kein Feuer machen, nicht grillen



Herausgeber:
Landkreis Landshut
Untere Naturschutzbehörde

© Copyright
beim Herausgeber, dem Gestalter
und den Fotografen.
Alle Rechte vorbehalten.

Text:

Christian Brummer, Landshut

Gestaltung:

Erwin Scheuchl, Velden/Völs

Fotos:

(Angegeben sind Seitenzahl und ggf.

a=großes Bild, b=kleines Bild)

Hans-Joachim Fünfstück (21)

Klaus Leidorf (1, 15a)

Wolfgang Lorenz (14a)

Christoph Moning (16b)

Helmut Naneder (13, 14b, 17a,

19b, 22)

Stefan Riedl (9)

Stadtwerke München (10)

Wolfgang Willner (3, 4, 5, 6, 7, 8,

15b, 16a, 17b, 18, 19a, 20, 24)

Gedruckt auf Recyclingpapier

Kontakt:

Landkreis Landshut

Untere Naturschutzbehörde

Veldener Str. 15

84036 Landshut

eMail: [naturschutz@landkreis-](mailto:naturschutz@landkreis-landshut.de)

[landshut.de](mailto:naturschutz@landkreis-landshut.de)

